



Großinsatz für die Feuerwehr und die Rettungsdienste: Die Stadt ließ gestern den riesigen Hannibal-Komplex in Dorstfeld räumen. FOTO: DPA

Brandschutz-Mängel: Stadt lässt Dorstfelder Hannibal räumen

Die 800 Mieter im Dorstfelder Hannibal sind Kummer gewöhnt. Trotzdem wurden sie gestern kalt erwischt: Innerhalb weniger Stunden ließ die Stadt den Hochhaus-Komplex am Vogelpothsweg räumen – wegen akuter Brandschutz-Mängel.



»Es geht um Leib und Leben.«

Ludger Wilde, Planungsdezernent

andere Übergangsquartiere für die Hannibal-Mieter organisieren. Die Stadt richtet dazu heute ab 9 Uhr Info-Punkte am Hannibal und an der Körnig-Halle ein.

Zumindest für die erste Nacht hatten sich die meisten Bewohner allerdings um private Unterkünfte gekümmert. Bis 21.15 Uhr waren in der Körnig-Halle nur 110 Personen. Für sie waren Tische, Bänke und Notbetten aufgestellt worden.

Für betroffene Schüler gibt es an diesem Freitag schulfrei. Ab Montag soll ein Schulbus-Betrieb aus weiter entfernten Stadtteilen nach Dorstfeld organisiert werden.

Wie lange der Hannibal gesperrt bleibt, ist unklar. Fest steht nur: »Der nicht sichere Zustand ist nicht kurzfristig beherrschbar«, erklärte Wilde. Von Wochen und Monaten war die Rede.

Die Mieter traf die Information über die Räumung – darunter viele junge Familien mit Kindern – am Nachmittag unvorbereitet. Die Atmosphäre war zunächst ruhig, mit fortschreitender Zeit machten viele Anwohner ihrem Ärger Luft: »Die Zustände sind

schon lange bekannt. Warum werden wir so kurzfristig unterrichtet?«, fragte eine Anwohnerin.

Der frühere Hausmeister Rolf Müller (61) sagte über die Ursachen: »Das hat hier auch viel mit dem Verhalten der Mieter zu tun. Die nutzen die Parkboxen in der Tiefgarage als Mülldeponie.« Er bezeichnete die Räumung als »krasse Aktion«.

Mehrere hundert Menschen hielten sich vor dem Hochhaus-Komplex auf und warteten auf Informationen, die nur spärlich ankamen. Nicht zuletzt fehlten Dolmetscher. Denn zuletzt hatten sich viele Flüchtlingsfamilien im Hannibal eingemietet.

Immer wieder war der Wohnkomplex in den vergangenen Jahren in die Schlagzeilen geraten. Zuletzt waren über mehrere Wochen die Aufzüge ausgefallen. »Der Instandhaltungsstau ist ein Dauerthema«, berichtete Tobias Scholz vom Mieterverein, der von der aktuellen Entwicklung ebenso wie die Mieter gestern Nachmittag überrascht wurde. Scholz sprach von einem »großen Drama« für die Mieter.

von Oliver Volmerich und Peter Banderermann

Planungsdezernent Ludger Wilde, aktuell auch Leiter des städtischen Krisenstabs, sprach es unmissverständlich aus: »Es besteht eine akute Gefahr. Es geht um Leib und Leben«, sagte er bei einer Pressekonferenz am Nachmittag im Rathaus. Zu diesem Zeitpunkt liefen die Vorbereitungen für die Evakuierung schon auf Hochtouren. Am Dienstag hatte es im Rat ein einstimmiges Verbot eines Eigentümer-Vetos gegen den Bauaufsicht und die Feuerwehr gegeben. Die Kenntnisse waren offenbar

erschreckend: Durch Umbauten gab es keine Trennung mehr zwischen Tiefgarage und Wohnbereichen, offene Versorgungsschächte führten in die Wohnungen, erster und zweiter Rettungsweg waren teilweise nicht nutzbar. Bei einem ähnlichen Brand wie in der Tiefgarage des Hannibal an der Bornstraße im Januar 2016, als mehrere Autos ausbrannten, »hätten wir in Dorstfeld ein großes Problem«, erklärte Feuerwehr-Chef Dirk Aschenbrenner.

Es gehe im Dorstfelder Hannibal um gravierende Eingriffe in das Brandschutzkonzept, sagte Wilde. Bei der letzten Kontrolle im Jahr 2015 waren

die Mängel noch nicht aufgefallen. Möglicherweise aber auch nur, weil man damals nicht direkt in Wohnungen gehen konnte. Jetzt waren es Hinweise von Mietern, die die Kontrolle ausgelöst hatten. Einen Tag hatten sich die Experten nach dem Rundgang die Karten gelegt. Gestern um 8 Uhr wurde der städtische Krisenstab zusammengerufen und die Räumung des Komplexes beschlossen. Um 14 Uhr wurde der Eigentümer, die Intown Properties, darüber informiert. »Auf eine Reaktion warte ich noch«, erklärte Wilde am Nachmittag. Stadt und Rettungsdienste organisierten derweil die Räumung, bei der mehrere hundert Menschen im Einsatz sind.

Als Notquartier wurde die Helmut-Körnig-Leichtathletikhalle an der Strobelallee ausgewählt. Nicht gerade wohnlich, aber auf den ersten Blick groß genug, um bis zu 800 Menschen, die von der Evakuierung betroffen sind, unterzubringen. Zunächst für eine Nacht. Danach will man

Eigentümer kritisiert die Stadt

- Der Stadt war es bis zum Abend nicht gelungen, eine Reaktion des **Eigentümers Intown** zu bekommen.
- Stattdessen verschickte das Unternehmen mit Sitz in Berlin am Abend eine **Presseerklärung**. Darin wird die Räumung des Wohnkomplexes »für nicht rechtens, für unangemessen und ermessensfehlerhaft«, erklärt.
- Die Brandschutz-Probleme hätten nach Darstellung von Intown durch Räumung »nur« der Tiefgarage und der **Aufstellung von geschützten Brandwachen** in den Gebäuden abgestellt werden können.



Die Räumung traf die Mieter unvorbereitet. Eilig mussten sie die wichtigsten Dinge packen. FOTO: BANDEREMANN